



Caritasverband
für die Diözese
Trier e.V.

Tafel plus+

Verbandliche Positionierung und konzeptionelle Hinweise

Der Caritasverband für die Diözese Trier e. V. stellt fest, dass in den letzten Jahren die Tafelbewegung einen wahren Boom erlebt hat. Viele Geschäftsstellen der Caritas im Bistum Trier und der SkF als Fachverband haben eine Tafel eingerichtet. In weiteren Geschäftsstellen ist die Einrichtung einer Tafel geplant oder steht vor der Gründung. Aus vielen Fachdiensten wird berichtet, dass die materielle Not (die Sicherung des Lebensnotwendigsten) stark zugenommen hat. Zunehmend sind Einzelne und Familien wieder auf existentielle Hilfen (Versorgung mit Lebensmitteln) angewiesen.

Gegenwärtig gibt es im Bistum Trier 12 Ausgabestellen von Tafelprojekten in direkter Trägerschaft eines Caritasverbandes oder Fachverbandes, zwei weitere sind im Aufbau, teilweise in Kooperation mit anderen Stellen oder Verbänden. Drei Caritasverbände sind zwar selbst nicht Träger einer Tafel, pflegen aber eine enge Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Träger der örtlichen Tafel.

Der Fachausschuss „Armut“ des Diözesan-Caritasrates und die zuständige Abteilung des Verbandes haben sich mit der Entwicklung der Tafelprojekte eingehend und kritisch auseinandergesetzt und die verbandlichen Gremien mit der Thematik befasst.

Der Diözesan-Caritasrat hat die verbandliche Positionierung und konzeptionellen Hinweise zur Weiterentwicklung der Tafel-Projekte am 27. April 2007 einstimmig verabschiedet.

Wir geben den Caritasverbänden und Fachverbänden das Papier, das aus Erfahrungen der Praxis entwickelt wurde, empfehlend zur Kenntnis mit dem Hinweis und der Bitte, sich in der Weiterentwicklung der vorhandenen oder in Planung befindlichen Tafelprojekte daran zu orientieren. In diesem Sinne wird sich die Positionierung auch weiterentwickeln.

Der Fachausschuss „Armut“ wird zukünftig bei der Beratung von Anträgen an den Fonds „Von der Armut zur Teilhabe“ auf Förderung von Tafelprojekten die Beachtung der hier beschriebenen Grundsätze, Kriterien und Hinweise berücksichtigen.

Trier, im Mai 2007


Dr. Birgit Kugel

Diözesan-Caritasdirektorin

* Hinweis: Der Name ist ein Arbeitstitel. Ob es hier Klärungen hinsichtlich der Verwendung der Begrifflichkeit „Tafel plus“ mit dem Bundesverband Deutsche Tafel e. V. geben muss, wird noch geprüft.

Von der Tafel zu **Tafel plus+**

Caritas versteht sich als Anwalt der Betroffenen,
will Solidaritätsstifter sein,
ist (sozialer) Dienstleister.

Aus diesem Selbstverständnis heraus begründen sich die weiterreichenden Vorstellungen und konzeptionellen Erwartungen an Tafelprojekte zu **Tafel plus+**

Was **Tafel plus+** auszeichnet:

Tafel plus+

ist mehr, als die Ausgabe von eingesammelten Lebensmitteln,
muss mehr sein, als pure Begegnung materieller Not,
schaut nach weitergehendem Hilfebedarf,
führt zu weitergehenden Hilfen,
ist Hilfe in organisierten Netzwerken,
ist pastoral vernetzt,
stärkt Ressourcen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe.

Tafel plus+

will dem hilfebedürftigen Menschen „auf Augenhöhe“ begegnen,
zielt darauf, den individuellen Hilfebedarf nachhaltig abzubauen,
organisiert oder leistet bei Bedarf weitergehende Hilfen.

Tafel plus+

setzt sich für bedarfsgerechte soziale Sicherungssysteme ein,
hat das Ziel, langfristig gesellschaftlich überflüssig zu werden.

Tafel plus+

bietet gute Möglichkeiten für privates soziales Engagement,
kann Möglichkeiten zur Beschäftigung eröffnen,
bezieht das soziale Umfeld mit ein.

Tafel plus+

versteht unter Erfolg,
dass Bedürftigen im möglichen Umfang geholfen wird,
dass sozialrechtliche Änderungen existentielle Not vermeiden,
dass der Zulauf zurückgeht, weil der Bedarf abnimmt.

versteht unter Erfolg nicht,
wenn zunehmend mehr Menschen
die Unterstützung der Tafel brauchen.

Grundsätze zu **Tafel** plus+

Zuerst den Armen und Benachteiligten helfen. (Leitbild der Caritas im Bistum Trier)

Unter Anerkennung der Tatsache, dass gegenwärtig viele Menschen nicht in der Lage sind, ihre Lebenshaltungskosten aus eigener Kraft zu erwirtschaften und auch nicht über ausreichend finanzielle Mittel aus sozialen Transferleistungen verfügen, kann sich der Caritasverband Nothilfen und Angeboten wie Tafelprojekten nicht verschließen.

Die Tatsache aber, dass wir die Versorgung von Menschen gegenwärtig mit der Verteilung von Lebensmitteln über Tafelprojekte sichern helfen, darf nicht dazu führen, dass nachfolgende Grundsätze an Bedeutung verlieren und wichtige Prinzipien aufgegeben werden.

Es darf nicht aufgegeben werden der Anspruch an Politik und Gesellschaft, dass jeder erwachsene Mensch das Recht auf menschenwürdige Erwerbsarbeit haben muss, durch die er seinen eigenen Unterhalt und soweit familiär erforderlich den Unterhalt der zu ihm gehörenden und mit ihm zusammenlebenden Menschen, vor allem seiner Kinder, sichern kann. Dazu beteiligt sich der Verband an der Diskussion um innovative Lohnformen und eine ausreichende Kindergrundsicherung.

Es darf nicht aufgegeben werden der Anspruch, dass die Würde der hilfebedürftigen Menschen durch Art und Form der Hilfgewährung nicht verletzt werden darf.

Es darf nicht aufgegeben werden der Anspruch, dass eine Tafel sich nicht nur auf die Umverteilung von Lebensmitteln beschränkt. Vielmehr müssen bei erkennbarem Bedarf weitergehende Hilfen erschlossen und Wege aus der Armut aufgezeigt werden können. Generell muss gelten, dass es als Wohlfahrtsverband nicht genügt, nur fürsorgerisch tätig zu sein. Vielmehr muss es um die Förderung selbstbestimmter Teilhabe gehen, d. h. auch um die selbstkritische Frage, ob die jeweils angebotenen sozialen Dienstleistungen die Selbständigkeit der Hilfebedürftigen fördert oder eher behindert.

Darin liegt das Besondere von **Tafel** plus+ .

Konzeptionelle Hinweise zu **Tafel^{plus+}**

Tafelprojekte in Caritas- oder fachverbandlicher Trägerschaft sollen bestimmte Qualitätskriterien erfüllen, damit sie dem Anspruch **Tafel^{plus+}** entsprechen.

Bei Einrichtung eines jeden Tafelprojektes sind die zur Beschaffung, Lagerung und Verteilung von Lebensmitteln geltenden Bestimmungen zu prüfen und sowohl im technischen wie im personellen Bereich zu beachten. Entsprechend sind die individuellen Bedingungen zu erfüllen, die räumlichen und technischen Vorkehrungen zu treffen oder die entsprechenden Anschaffungen zu tätigen.

Tafel^{plus+}-Projekte zeichnen sich dadurch aus, dass sie vom konzeptionellen Ansatz her weiter gehen. Im Einzelfall spielen dabei die örtlichen Gegebenheiten und Möglichkeiten eine wichtige Rolle.

Ohne für den Einzelfall bindende Vorgaben zu machen, werden nachfolgend Hinweise gegeben, die ein **Tafel^{plus+}**-Projekt auszeichnen können:

- Nähe zu oder direkte Anbindung an weiterführende, soziale Hilfeangebote wie Allgemeine Sozialberatung, Kur- und Erholungsvermittlung, Suchtberatung, Schuldnerberatung;
- Separates Beratungszimmer direkt in der Ausgabestelle oder in deren unmittelbaren Nähe;
- Während der Ausgabezeit persönlich anwesende oder unmittelbar erreichbare hauptamtliche Fachkraft (Sozialarbeiter/in) zur Erstberatung;
- Direkte Anbindung oder unmittelbare Nähe zu ergänzenden Versorgungsstellen wie Kleiderkammer und Möbelbörse. Dabei aufeinander abgestimmte Ausgabe- bzw. Öffnungszeiten;
- Einsatz, Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen durch erfahrene, möglichst in der Tafel mitarbeitende hauptamtliche Kräfte;
- Nutzung der Tafel als Einsatzfeld für Maßnahmen der beruflichen Integration, zum Beispiel im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten gem. § 16 (3) SGB II;
- Vernetzungsarbeit und Angebotserweiterung unter dem Aspekt zusätzlicher Förderung und erweiterter Hilfen für Kunden der Tafel. Beispielhaft seien hier erwähnt: Niedrigschwellige Kochkurse in Kooperation mit der Erwachsenenbildung bzw. Familienbildungsstätte oder Bringdienste für alte, kranke oder behinderte Menschen, die den Weg zur Ausgabestelle nicht schaffen;
- Unter dem Aspekt Sozialraumorientierung: Zugang, Beteiligung der örtlichen Pfarrgemeinde. Belieferung von sozialen Einrichtungen zur Versorgung von Bedürftigen bzw. zur Weitergabe an diese;
- Förderung / Unterstützung gemeinsamer Mittagstische.